

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Gr.-Beckskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. Herr. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Öffentliche Arbeitskraft.

Gr.-Beckskereker, 20. April.

Angeichts der immer gefährlicher anwachsenden Wassermassen, die in ihrem nassen Grabe nicht nur Hab und Gut unserer nächsten Umgebung, sondern eines großen Theiles des ganzen Landes zu begraben drohen und angeichts der diese imminente Gefahr nothwendig gewordenen Schutzarbeiten halten wir es für aktuell, die gesetzlichen Bestimmungen über die Einberufung der öffentlichen Arbeitskraft und über die Verwendung derselben kurz zu skizziren.

Im Vorhinein schon wollen wir konstatiren, daß die städtische Robotpflichtigkeit mit der öffentlichen Arbeitspflichtigkeit in keinem causalen Zusammenhange steht; die erstere hat einen begrenzten lokalen Charakter und die Robotpflichtigen dieser Art können nur innerhalb der Länneile der Stadt einberufen und verwendet werden; die letztere aber hat einen allgemeinen Charakter und die gegen öffentliche Kalamitäten mobilisirten öffentliche Arbeitskraft-Pflichtigen sind in ihrer Verwendung nicht an die Scholle gebunden, diese Kraft kann mobilisirt und verwendet werden im Sinne des Gesetzes überall dort: wo die Gefahr eine organisirte Abwehr dringend verlangt.

Daß es an der Theiß bei Aradacz und Vabató jetzt leider Arbeit genug gibt, das erleben wir alle schauernd mit; die Wasser

erheben sich in „überwasser Höhe“; was sonst ein nicht nicht beachteter Kinnfal war, wird zu einem Flusse, und sonst ganz unschuldige Wässerchen, wie unsere Vega, schwellen zu einem Stromean, und erst die stets revolutionär gesinnte Theiß, die bietet heute das Bild eines Oceans, ohne Grenzen fast und unübersehbar fluthen ihre Wasser über ihre natürlichen und über ihre künstlich durch die Dämme ankommandirten Grenzen hinaus. Der Fall also, die öffentliche Arbeitskraft zu mobilisiren und auf den gefahrdrohenden Plätzen zu verwenden, ist gegeben.

Wer ist verpflichtet sich einzureihen in die Kolonnen der zur öffentlichen Arbeitskraft einberufenen Bürgerschaft?

Paragraph 7 der einschlägigen Statuten bestimmt, daß bei Wassergefahr alle arbeitsfähigen Einwohner mit ihren Wagen, mit ihrem Vieh, mit ihren Pferden und mit ihrer Dienerschaft zur Ableistung der durch die Wassergefahr provozirten Schutzarbeit einzuberufen sind.

Von dieser Pflicht sind befreit:

1. die Kranken;
2. die ihr 14-tes Lebensjahr noch nicht erreicht und die ihr sechzigstes schon überschritten;
3. die Frauen im Allgemeinen;
4. die Geistlichen aller Konfessionen;
5. das gemeinsame Heer, die Marine, die Honvéds und Gendarmerie auf die Dauer ihrer aktiven Dienstleistung;

6. Staats-, Komitats- und städtische Beamte und die bei diesen Aemtern fungirenden Diener;

7. Finanzwache, Straßhaus-, Zuchts- und Gefangenhäuswächter; Eisenbahnwächter, städtische und Komitats-Panduren;

8. Beamten der Kron- und Kammeralherrschaften;

9. Lehrer und Professoren, wenn dieselben an öffentlichen Lehranstalten fungiren;

10. Schließlich alle jene, die sich auf eigene Kosten von solchen vertreten lassen, die bei Wassergefahr nicht verpflichtet sind an den Schutzarbeiten mitzutheuen.

Wagen und Pferde sind ausgenommen: wenn sie im Besitze von Geistlichen, der Post und der Organe der Fluthenschutz-Gesellschaften sind.

Wer hat diese Arbeitskraft einzuberufen?

Im Sinne der Bestimmung des 1-ten §. dieser Statuten, auf Verordnung des Bürgermeisters der hiesige Stadthauptmann, der dafür die vollste Verantwortung übernimmt.

Die öffentliche Arbeitskraft ist bei Wassergefahr laut §. 4 durch Trommel oder einzeln einzuberufen. Dieser Punkt scheint uns nicht genug präzis gefaßt zu sein und aus diesem Punkte kristallisirte sich die nicht wegzuleugnende Aufregung unserer Mitbürger heraus, und die sich in dem montägigen

Feuilleton.

Gemischte Vaterfreuden.*)

(Aus den Memoiren eines Klavierlehrers.)
Humoreske von Julian Weiß.

„... Michélet behauptet, daß die Frau eine Kranke sei und jeder Mann, der in der Badefaison eine Gattin besitzt, wird ihm recht geben. Doch nicht nur Frau und Mann — denn über die Leiden der Gattin muß zumeist der Gemahl jamern — sind Kranke, sondern auch der Junggefelle fühlt sich stets leidend. Ihm fehlt immer etwas, wenn auch just nicht die Frau. Besonders ein Junggefelle, der, wie ich als Klavierlehrer sein Brod verdienen will, besonders ein Hagestolz, der weder Bekannte noch Verwandte besitzt und die meisten Stunden des Tages noch zu vergeben hat, besonders ein Mensch wie ich, kommt sich recht elend vor. Andere Leute haben wenigstens Glück mit ihren Husseren; sie finden eine hübsche Wohnung, ein angenehmes Heim, doch auch in dieser Hinsicht verfolgt mich das Unglück, denn meine Quartiergeber sind zumeist unausstehlich und ihre Kinder besitzen bereits seit Jahren eine Klavierlehrerin, welche so billig ist, daß ich sie nicht unterbieten kann. Bei meiner ersten Hausfrau, einer Wirthin, wurde die Klavierstunde abgeessen, bei meiner zweiten, einer Wäscherin, wurde die Lektion abgewaschen und bei meiner dritten, der Frau eines Kasere, wurde der musikalische Unterricht gar abastrirt.

Es giebt glückliche Klavierlehrer, welche sagen dürfen: Zeit ist Geld, denn für sie hat jede Klavierstunde Gold im Munde. Ich Auster warte aber unvergoidet schon lange Zeit auf Lektionen; kein Wunder, daß mir die Zeit dabei lang wird. Vormittags besuchte ich gewöhnlich meinen nervösen Nachbar, den Besitzer einer „Gemischten Waarenhandlung“, wo ich Zigarren laufe, um mich dann nach einer harmlosen Plauderei auf den Weg zu meinen Schülern zu machen. Der Kaufmann und ich haben im Laufe der Monate eine Art Freundschaft geschlossen. Er ist unzufrieden, ich ebenfalls und demnach verstanden wir uns bald. Dieser Tage, als ich eintre, stürzte er mich noch nervöser als sonst entgegen, drückte mir leidenschaftlich die Hand und rief: „... Schauerlich aufgeregt heute... Wünschen Zigarren? ... Leichte Zigarren... ach, und mir ist so schwer...“

Ich verstand ihn nicht und auch als eine ältere, mir ganz unbekante Dame ins Geschäft stürzte, ihm einige Worte ins Ohr flüsterte und dann wieder davonlief, wurde ich nicht klug. Die Aufklärung sollte nicht lange auf sich warten lassen.

„Theurer Freund...“ lispelte der Kaufmann, „ich soll in den nächsten Minuten Vater werden... Soeben Nachricht erhalten... Meine Frau verlangt nach mir... Sie begreifen als Klavierlehrer, daß es schwere Stunden giebt... Bitte, bleiben Sie hier im Geschäft, verträosten Sie die Kunden... bedienen Sie dieselben wenn möglich... hüte... ich gehe in die Wohnung hinauf... Lehre bald zurück...“

Damit war er schon bei der Thür und verschwand ebenso, wie die hysterische alte Dame vor ihm. Ich blieb in der Gemischten Waarenhandlung

mit gemischten Gefühlen allein. So mag sich ein Analphabet in einer Bibliothek, ein Blinder in einer Bildergalerie, ein Taubstummer als Generalredner im Parlament fühlen. Von allen Waaren, die hier umherlagen, kannte ich nur Zigarren und Häringe ziemlich genau. Doch ein Klavierlehrer ist nicht so leicht verstimmt, wie ein Klavier. Ich legte Hut und Stock ab und nahm hinter dem langen Ladentische Platz, um ruhig auf die freudigen Ereignisse zu warten, die da kommen sollten.

Es kam aber nur eine Dienstmagd und nicht einmal eine junge. Sie musterte mich eine Weile und fragte dann, ob ich Milch hätte, eine Frage, welche ich verneinen zu sollen glaubte, worauf sie ziemlich beleidigt fortging und mir versprach, niemals wieder bei mir etwas zu kaufen. Der Anfang war nicht übel und ich begann einzusehen, daß selbst der Gemischte Waarenhändler nicht auf Rosen gebettet sei, weshalb es wohl auch im Laden nach Petroleum duftete. Wenige Minuten später trat ein Knabe ins Geschäft und verlangte „Studentenfutter“. Ich dachte an die köstlichste Speise meiner Studentenzei und reichte ihm einen Häring. Doch der Junge warf den Häring auf den Tisch und schrie mir zu, daß ich den Fisch selbst verzehren möge, denn er sei kein Kameel. Und zum Schlusse nannte er... mich noch einen Grobian! Einen Klavierlehrer bringt man jedoch nicht so leicht aus dem Takt. Nach den trüben Erfahrungen, welche ich bisher gemacht, nahm ich mir vor, mit den Kunden höflicher zu sein, und dem jungen, hübschen Märchen, das rund war, wie die Äpfel in einer Dostausstellung, lächelte ich bereits herzlich entgegen.

„Womit kann ich dienen, in schönem Fräulein?“ fragte ich mit der Innigkeit eines Kommissars in einer Modewarenhandlung.

* Wir entnehmen die obige köstliche Skizze dem soeben erschienenen Bande des geistvollen Verfassers „Von der heiteren Seite.“ (Kellams Verlag.)

Meeting manifestirte. Der Ausdruck ist „egyánenkint“. Ob darunter die persönliche mündliche Einberufung oder eine solche durch ämtliche Zertifikate zu verstehen ist, das sollte klarer, unzweideutig gesagt sein; sonst gibt man Anlaß zu Mißverständnissen ebenso wie zu Uebergriffen.

Ebenso unklar ist die Zeit der Einberufung fixirt. §. 10 erzählt wohl, daß die mobilisirte Arbeitskraft angemessen der faktischen Nothwendigkeit abwechselnd je 24 Stunden Tag und Nachts zu arbeiten hat, aber ob der verantwortliche Stadthauptmann — ob hier oder anderwärts — das Recht hat, seine Organe in nachtschlafender Zeit in die Wohnungen der Kombattanten der öffentlichen Arbeitskraft einzudringen zu lassen und die so unangenehm aus dem Schlafe gestörten Bürger sofort gleich einem politischen oder kriminellen Sträfling auf das Vertheidigungsterrain zu schleppen, das sagt diese Bestimmung nicht, das scheint sie der diskretionären Gewalt des Stadthauptmanns anzuvertrauen.

So erzeugt dann eine Unklarheit die andere und beide zusammen zeitigen dann das, was wir hier erlebten, was man wohl auch anderwärts mitzubulden hat, ein großes Unbehagen, das unangenehme Gefühl der Entheiligung des Hausfriedens und der Vagatellisirung der angeborenen und gesetzlich garantirten persönlichen Freiheit.

Das Statut müßte demnach revidirt und präziser gefaßt sein; das Gesetz soll immer allgemein verständlich gefaßt sein, um zu keinen Hinein- oder Hinauskommentirungen Anlaß zu geben. Die diskretionäre Gewalt ist keine Garantie gegen Mißdeutungen der bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes oder der auf das Gesetz aufgebauten Statuten.

So also bestimmt das Gesetz, so rezipirte das gültige Statut, die gesetzlichen Bestimmungen.

In dem Begriffe öffentliche Arbeitskraft liegt ja schon der Gedanke der Humanität ausgedrückt; jeder gute Mensch hilft in Gefahr seinem Nächsten, kraft des Herzens, und kraft der Zusammengehörigkeit. Das

Gesetz fixirte diese Regungen nur in starre Paragraphen, diesen muß sich jeder beugen, ohne Rücksicht auf Stand, Charakter oder Vermögen, ausgenommen sind eben nur jene, die wir weiter oben zitierten.

Unsere Bürgerschaft ist eine stets friedliebende und wir sind dessen gewiß, daß sie sich auch in diesem Falle von Hezern nicht wird aus ihrer Ruhe stören lassen. Sie wird ihre Pflicht erfüllen gerne und voll und anderseits werden die Vollstrecker des Gesetzes sich hüten, das Gesetz und damit auch die Bürgerschaft zu beleidigen.

Wochenruhe.

Budapest, 17. April 1895

„Schneeglöckchen künden den Frühling ein Osergloden stimmen mit ein, Es duftet der Flieder Aus Thälern und Hüh'n Länd' wieder und wieder: Die Welt ist doch schön.“

(G.) Am schönsten, wenn nach einem anhaltenden strengen Winter wir durch dessen Bezeichnung die verjüngte, keimende Natur im Auge haben, deren Lichtseiten auch unsere Hauptstadt im freundlichsten Glanze repräsentiren. Es waren denn auch an den beiden überaus heiteren Osterfesttagen sämtliche Erholungspätze Budapests im Freien außerordentlich überfüllt. Waren doch gewiß Hunderttausende in dieser Vertheilung auf den Füßen. Diese Anhäufung von Ausflüglern machte sich nirgend so sehr bemerkbar als am Blocksberge (Szt.-Gellérthegy), wo am Ostermontag der dortige Kirchgang ohne nachhaltige Kalamitäten, zu deutsch: blutige Schlägereien, glücklich vorüberzog.

Die Annehmlichkeiten der Diner Naturschönheiten, die dort vorherrschende, äußerst gesunde Luft stellt den Bewohnern des rechten Donauufers ein recht anziehende Perspektive für die Zukunft; vielleicht werden dann die Sommerfrischler sich an Goethe's Worte halten:

„Weßhalb in die Weite schweifen? Liegt das Gute doch so nah, Verne nur das Glück ergreifen, Denn das Glück ist immer nah.“

Versteht sich nur für den, der mit sich selbst im Reinen und durch sein Selbstbewußtsein glücklich ist, denn ganz richtig heißt es unter den Sprichwörter Salamon's: „Ein Betrüger hat nie einen guten Tag, aber ein sühlich Gemüth ist ein tägliches Wohlleben.“

Nun aber Apagel! Lassen wir zeitraubendes Philosophiren, denn die Aufgabe jedweder Kund-

schau ist und bleibt ja: lautsprechend zu promentiren.

Nehmen wir nun auf unserer heutigen Promenade Edisons neueste Erfindung das „Kinetoscop“ wahr, welches in der Karlekaferne stündlich anzusehen und dessen eigentliche Bedeutung darin besteht, daß 40fach in einigen Minuten vervielfältigte Bilder sich in einem belebt erscheinenden Zustande bewegen. Wohl ist diese Bewegung bloß eine Mystifikation, die jedoch durch den überraschenden Eindruck eine frappante Eigenthümlichkeit zu Tage treten läßt.

Ganze Begebenheiten sehen wir nämlich sich vor unseren Augen auf das Täuschendste abspielen. Um von den vielen dieser Beispiele hier wenigstens eines hervorzuheben, fixiren wir eine Ballerina, welche anfangs zwar regungslos erscheint, nach und nach jedoch bei Anwendung elektrischer Drehkraft mit einem Male sich in ihre Rolle als graziose Tänzerin hineingelebt hat.

Um nicht länger durch Monotonie langweilig zu werden, erwähnen wir, daß angesichts des günstigen Wetters die potenziert zunehmende Baulust dort am meisten ins Auge fällt, wo uns neue großartige Hotels oder andere Vergnügungsetablissemments in naher Aussicht stehen.

Wir vervollständigen hier einstweilen bloß die Nomenclatur dieser Prachtbauten, unter welchen wir das im Bau begriffene 4 Stock hohe Hotel „Palais Royal“ und das Hotel „Rémi“ namhaft machen. Die Bauunternehmer wollen sich nach persönlicher Aussage um keinen Preis spotten lassen, also an Luxus, Bequemlichkeit und brillanter Ausstattung die Konkurrenz mit den Zierden Pest-Odens aufnehmen, uns hier sogar den verblüffenden Luxus des „Metropol“ überflügeln.

Schließlich übergehen wir nicht, daß heute Budapesti Hirlap aus Zürich einen Brief des berühmten Szelefs reproduzirt, nach welchem dieser bereits in Paris sein dürfte.

Szelefs macht kein Hohl daraus, persönlich das Attentat vollführt zu haben; er bezweckt bloß ein Weckruf an Vene, deren Aufgabe es wäre, die vor dem Honvédpalais stehende Penzi-Statue weit zweckmäßiger anderwärts zu plazieren.

Aus dem Corontärer Komitate und Süd-Ungarn.

Geistliche Ernennung. Indem durch das Ableben des Székelyer Distrikts-Dechanten Franz von Bárady die Dechanatsstelle des Temeszer Zentr.-Distriktes vakant geworden, hat Bischof Alexander v. Dessesffy den Josefstädter Dechant-Pfarrer Dr. Johann Engels für diesen Posten ernannt.

„Geben Sie mir einen Viertel Leckwar“, antwortete das holde Wesen.

„Was?“ stammelte ich erstaunt und als sie den „Viertel Leckwar“ wiederholte, empfand ich zum erstenmale peinlich, daß mir die Bildung zu meiner Würde fehlt. Mir gab Gott ein Amt, aber leider nicht den Verstand dazu. „Viertel“ klang noch germanisch, aber „Leckwar“ kam mir spanisch vor.

„Also einen Viertel Leckwar?“ lispelte ich ängstlich.

„Einen Viertel natürlich, oder wollen Sie mir gleich einen Zentner verkaufen“, rief die Kleine schnippisch.

„Bitte, mir ist ein Viertel just genug, wenn ich auch glaube, daß ein Meter Leckwar Ihren Wünschen besser genügen könnte.“ entgegnete ich tollkühn.

„Aber ich bitte Sie“, lachte die Kleine; „Sie wollen den Leckwar nach der Elle verkaufen. Ein Mann, der hinter der ‚Pudel‘ steht.“

„Pardon“, entgegnete ich und wie ein Ertrinkender klammerte ich mich jetzt an einen Palm. „Pardon, Sie sagen, daß ich hinter der Pudel stehe. Pardon, mein Fräulein, ich stehe hinter dem Pult und selbst wenn ich hinter einem Pudel stände, wäre dieser Pudel nicht weiblich, sondern männlich.“

„Geben Sie mir also einen männlichen Leckwar“, Sie Leckwar-Professor, aber rasch“, spottete das Mädchen.

Die Schweißtropfen traten mir auf die Stirne und mit stehenden Blicken und zitternder Stimme fragte ich die ungeduldige Schöne:

„Bitte, sagen Sie mir, was ist das Leckwar? Papa Sanders kennt dieses Wort noch nicht.“

Das holde Kind lachte und verließ das Geschäft, um nach wenigen Sekunden mit einem älteren Herrn zurückzukommen, der die Offenheit der Hausmeister zur Schau trug und sich vor allem als Vater des Mädchens legitimirte, um mir dann zuzurufen: „Ein Kommiss sollte mehr gelernt haben und wissen, daß Leckwar — Pflaumenmus ist.“

Ein Stein fiel mir vom Herzen. Also Pflaumenmus! Jetzt war ich in meinem Element. Ich wollte den Leuten zeigen, daß ich mich auch in meiner neuen Stellung behaupten, daß ich sozusagen vom Blatt spielen kann.

„Jawohl, meine Herrschaften“, sagte ich, ungefähr wie der Kaufmann, der jetzt Vaterfreuden genoß und dem ich bei meinen täglichen Besuchen manchen Kniff abgelauscht hatte, Pflaumenmus respektive Leckwar ist eben frisch aus Paris angekommen. . . Sie wollen also einen sogenannten Viertel. . . Wird das auch genug sein. . . für Pflaumenmusklöße? . . . Wie? . . . Bitte, nur einen Moment zu gedulden; ich suche das frische Pariser Mus. . .“ Unterdessen hatte ich endlich in einem Winkel ein großes Faß gefunden, das eine dunkle klebrige Masse enthielt. Ein Holzlöffel stak darin. Das war offenbar Pflaumenmus. Ich zog langsam den Löffel aus dem Faß und legte den Inhalt sorgfältig auf ein Blatt Papier, während ich in meinen Erklärungen fortfuhr: „Leckwar ist Pflaumenmus! . . . So, warum haben Sie das nicht gleich gesagt“, und als gebildeter Mensch versetzte ich den Kunden sofort ein Citat: „Das also

ist des Pudels Kern, der Kasus macht mich lachen.“

„Sie werden nichts zu lachen haben!“ schrie das Mädchen, als ich ihr das Verlangte gab, denn sie überreichte ihrem Vater den Leckwar, worauf der Alte eine Weile daran roch, dann sein Gesicht in tausend Falten zog und endlich mein Mus zornig auf den Tisch warf, daß der Leckwar kleben blieb.

„Das kann des Pudels Kern sein“, brüllte er, „aber das ist kein Leckwar! Wissen Sie, was Sie mir gegeben haben? Machen Sie kein so dummes Gesicht, Sie wissen ganz gut, daß das Wagenschmiere ist! . . . Kein Wort mehr, heulte er, als ich mich entschuldigen wollte, schweigend Sie, oder ich schmiere Ihnen Ihre Räder mit diesem Pflaumenmus. . .“

Hierauf zog er mit seiner Tochter von dannen, mich mit meinem Schmerz und meinem Wagenfett zurücklassend. Meinen Schmerz verbarg ich im Zusen und über die Wagenschmiere, welche auf dem Ladentisch klebte, wie Ariadne auf Naxos, breitete ich segnend einige Blätter Papier. Dann ließ ich mich auf einem Sessel nieder und wünschte, daß der Gemischte Waarenhändler endlich Vater sein möge, wodurch ich glücklich aller Kunden entbunden worden wäre. . . Doch leider trat nicht der glückliche Vater, sondern eine unglückliche Mutter in die Handlung, eine befahrene Dame, bei welcher ich früher einmal mehrere Wochen wohnte, die ich aber verließ, weil ihre Kinder mich zu Tode quälten. Obwohl ich nicht furchtsam bin, empfand ich immer ein wenig Angst in der Nähe dieser dicken, alten Frau, die kurzschichtig war und eine scharfe Nase, eine scharfe Zunge

Neue Bahnlilien. Der Abgeordnete Baron Fedor Nikolits hat vom Handelsminister für die Dauer eines Jahres die Konzession zu den Vorarbeiten einer Bahnlinie von N. Kikinda über Nalofalva, N. Komlos, Kis-Sz (Gottlob), Lovrin und Pöfal nach Perjámos und von dort über Szemlak nach Pécska erhalten.

Garnisons-Veränderung. Das in Wien garnisonierende Infanterie-Regiment „Baron F. Jörváry“ Nr. 46 tauscht sein Domizil mit dem in Temesvár dislozierten Regiment „Alexander III.“ Nr. 61. Der Garnisonwechsel soll nach den heurigen Herbstmanövern vollzogen werden, so daß die einzelnen Truppenabteilungen nach den Manövern direkt in ihre neuen Dislokationen abgehen.

Wahl in Pancsova. Das Municipium der Stadt Pancsova hat in seiner jüngsten Sitzung mit 22 Stimmen Dr. Zgrácz Radba zum städt. Fiskal gewählt. Der zweite Kandidat Nikolaus Jezovics ist mit 17 Stimmen in der Minorität geblieben.

Mädchenraub. Aus Titel wird gemeldet: Dienstag Nachts 11 Uhr brach der Schneider Gyofa Klaity in das Haus des Stiefvaters des wohlhabenden Mädchens Zsófia Rebrigics ein, wo er das Mädchen mit einem heißen Kuß aus dem Schlaf erweckte und es trotz allen Sträubens in sein Haus trug. Klaity überhäufte das Mädchen schon seit Langem mit Liebesanträgen, welche die Rebrigics jedoch immer zurückwies. Man beschuldigt den Stiefvater des Mädchens, daß er mit dem Raub einverstanden gewesen sei, wofür jedoch noch die Beweise fehlen. Der Stiefvater ging zwar sofort in die Wohnung des Klaity, um das Mädchen nachhause zu nehmen, diese wollte jedoch nicht mehr zurückkehren; man mußte sie mit Gewalt fortzuschleppen.

Elektrische Beleuchtung in Berschetz. Die Frage ist als abgeschlossen zu betrachten und werden die Arbeiten nach den Feiertagen sofort begonnen werden. Die Zahl der aufgenommenen Flammen beläuft sich im Ganzen auf 2900. Es handelt sich nur noch um den seitens der Stadt zu bestimmenden Platz der Anlage.

Ein Bicycle-Ausflug mit Hindernissen. Donnerstag unternahmen drei Professoren der Berschetzer Oberrealschule einen Ausflug mittelst Bicycle nach dem nahen Orte Blojkecz. Auf der Straße unweit des Dorfes wurden dieselben durch fünf rumänische Bauern insultirt und weder vor, noch zurückgelassen. Die Bauern forderten

überdies „Geld oder Leben“. Endlich gelang es einem der Professoren sich freizumachen und in Blojkecz die Hilfe des Richters in Anspruch zu nehmen, welcher die Attentäter festnehmen ließ und ihrer Strafe zuführen wird.

Ein Arzt als Attentäter. Man schreibt aus Reschtya: In der nahe liegenden Gemeinde Szekul hatte der Bergarbeiter Franz Reißel sich vor mehreren Personen über die Person des dortigen Arztes Dr. Karl Hegedüs in abfälliger Weise geäußert. Als nun der Bergarbeiter am verfloffenen Dienstag von der Schicht nachhause kam, wurde er von Dr. Hegedüs angehalten und auf fordert, ihm in seine Wohnung zu folgen. Reißel entsprach diesem Wunsche nicht, worauf der Arzt einen sechsstümmigen Revolver hervorzog und einen Schuß auf Reißel abfeuerte, glücklicherweise ohne zu treffen. Reißel entriß dem Arzte den Revolver und deponierte die Waffe bei der Behörde. Die Affaire erregt großes Aufsehen.

Groß Kikinda. Man beabsichtigt unsere Stadt mittelst einer schmalspurigen Bahn mit der Theiß zu verbinden. Die Bahn sollte die Gemeinden Tiba-Hegyes, Szekán und Páds berühren. — Der Apotheker Karl Kizha hat sich mit Fräulein Irma Tangl verlobt. — Der Bau des Zentralschulgebäudes wurde bis auf Weiteres eingestellt. — Der bekannte Hotelier Raski ist gestorben.

Pancsova. Der Uhrmacher Andreas Rankan ist gestorben. — Die Fürecksche Gesellschaft, welche vom Palmsonntag angefangen neu organisiert ist, spielt hier weiter. — Die Schießstätte wurde Ostermontag eröffnet. — Der neue Agent der D. D. G., Edward Keyl ist hier eingetroffen. — Die Affentirung wurde Hochwassers wegen auf den 14-15. Mai verschoben.

Temesvár. In dem Bestanden des Zentral-Oberstuhlrückers Julius v. Hollosy ist Disfierung eingetreten. — Der serb. Bischof Milanor Popovics ist gänzlich genesen. — Die hiesige Oberrealschule begeht in diesem Jahre die Feier ihres 25-jährigen Bestandes. — Die Arbeiten bei den Temesvár-Nagy-Szent-Miklós-Bahn schreiten so rasch fort, daß dieselbe am 1. August l. J. eröffnet werden dürfte.

Berschetz. Der hochbegabte Schriftsteller Franz Herczeg weilt in unserer Stadt. — Aurelius Oltean hat sich mit Fräulein Euzia Milosavljevics verlobt. — Direktor Duba eröffnete am Ostermontag die deutsche Theater-saison. — Das 12-jährige Töchterlein des Ingenieurs Overmars ist gestorben.

Lokals.

** Oftern. Der Götter Gunst lächelte dem Osterfeste allerdings nicht im vollsten Maße; denn während am ersten Tage dies Lächeln einen etwas bärbeißigen Charakter annahm, wie eine Jungfrau, die schon längere Zeit sitzen geblieben angefaßt einer jüngeren geliebten Mitschwester, um die ein gewaltiges „Geriß“ ist, so änderte sich am Ostermontage dies Lächeln in ein volles herzliches Schmunzeln, die Sonne schien mit aller Frühlingskraft, die Menschen förmlich zwingend, ihre Buden zu verlassen und hinauszupilgern auf den Schauplatz der grünen Natur.

Das Auferstehungs-Fest, dieses große Moment im Leben des Christenthums und der Kulturgeschichte, verlief in traditioneller Feierlichkeit. An der Prozession beteiligte sich ein nach tausenden zählendes Publikum, andächtig dem Umgange folgend, und alle zivilen und militärischen Obrigkeiten.

Am Oftersonntag da flogen unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der Eile eines andächtigen Herzens in die respektiven Gotteshäuser, um demütigvoll zu beten zu dem großen Geiste im Himmel. Die musikalische Messe erbaute die Andächtigen. — Montage da blaute der Himmel im jungferlichsten Frühlingsblau, und Nachmittags erlachte alles, was da leuchten und fluchen konnte, hinaus vor die Stadthore; der beliebteste Ausflugsort war der Wald, dessen grünender jüngerer Theil förmlich verwaist aussieht, angesichts der Devastation des großen Waldes. Die Menschen ergöyten sich in der freien Natur, warfen sich hin auf die Brüste derselben und sogten ein die herzdustende Athmosphäre des Waldes. Ueberall sah man Gruppen, die lustig sich darauf los unterhielten; sich gar nicht schlecht die „Kollatschen“ und das gebadene Hendl, das aber in nur zu vielen Fällen einem gebadenen Lämmern ähnlich sah, schmecken ließ, Ballspiel und andere Erinnerungen aus der Jugendzeit austramend.

Der Wald grünt schon wie der Flaum unter den Rasenlöchern eines Primaners, die Hecken stehen schon boshaft, und im begeistertsten Suchen nach posthumer Waldeskinder, nach duftenden Weisheit, ging freilich auch manchmal ein Riß, wohl nicht durch die Natur, gewiß aber durch das Kleid, so eine Art Ventilation bildend in der Toilette. Aber das störte den „Hamur“ nicht, man kann im Walde nicht kopfhängerisch sein, selbst heftig verliebte Menschen nicht; im Waldesdunkel und inmitten der Waldespöste denken sie mit stark unterdrücktem Weh an jene glückliche Zeit zurück, wo sie es noch nicht waren. Aber „a Sz war's“, wie eine gestreichte Waldbesucherin, eine liebliche Mädchenblume, die Waldunterhaltung kurz aber schlagend charakterisirte.

und eine scharfe Brille besaß. Als sie eintrat und die Augen hinter den Brillengläsern zusammenkniff, machte ich mich klein wie ein Kaninchen, das von einer Brillenschlange betrachtet wird. Sie erkannte mich trotzdem sofort.

„Na, Sie haben es weit gebracht“, kreischte sie. „Also aus einem Professor der Musik ist schließlich der Behrling eines Greisers geworden...“

„Erlauben Sie mir...“

„Ich erlaube Ihnen gar nichts... Als Sie bei mir wohnten, war ich gütig, aber jetzt, wo ich sehe, daß Sie ein Taugenichts sind, wende ich mich von Ihnen... Sie waren ein Tastenhäring, jetzt sind Sie ein Häringtaster... Ich hatte die Absicht, einen Kannevas zu kaufen, doch mit Ihnen will ich nichts zu thun haben...“

Zahlreiche Komplimente flossen noch über ihre Lippen und ich war froh, als sie ging, denn der „Kannevas“ war mir noch unbekannter als der „Lekwar“ und ich wollte heute meine Kenntnisse nicht mehr bereichern. Um mich vor den Kunden zu retten, faßte ich bereits den Entschluß, die Thür abzusperrern, doch in diesem Moment lehrte der Kaufmann mit jener alten Frau zurück, welche ihn vorher abberufen hatte. Dieselbe bildete einen Gegenstoß zu meiner üppigen Hausfrau, denn sie war dürr und mager, daß man ihre Knochen förmlich kloppern hörte und sie durfte sich demnach neben der Brillenschlange als Klopferpfaffenmus, und zwar wie das von mir entdeckte Pfaffenmus und stotterte: „Der ganze Vater und auch die ganze Mutter!... Ich

gratulire... Sie glücklicher!“ Hierauf verschwand sie Klopferad und der Kaufmann kam näher. Er sah verstimmt aus, aber bald sammelte er sich, schaute in der Gemischten Waarenhandlung umher, wie ein Feldherr seine Truppen mustert und richtete dann die Frage an mich, ob Kunden dagewesen wären? Ich wollte das Gespräch auf ein angenehmeres Thema leiten und bemerkte ablenkend: „Darf man gratuliren?“ Und als er nickte, trat ich ihm entgegen, drückte ihm warm die Hand und setzte meine Fragen fort: „Ist es ein Knabe?“

„Hm“, antwortete er und näherte sich dem Tisch, wo sich das unglückliche Pseudo-Pfaffenmus unter Papierhüllen verborg. Ich hielt den Kaufmann zurück.

„Also ein Mädchen?“

„Hm“, brummte er und näherte sich der kritischen Stelle immer mehr.

„Wie, weder Knabe noch Mädchen?“ rief ich erstaunt.

„Warum nicht gar“, entgeanete er gereizt... „Weder Knabe noch Mädchen?... Warum nicht gar... Bin ich den Besitzer eines Museums?... Meine Frau hat mir einen Knaben und ein Mädchen geschenkt!... Zwillinge, Ihnen zu dienen...“ und mit diesen Worten hatte er den Ladentisch erreicht, zog die Papierhüllen in die Höhe und sah den verhängnisvollen Lekwar hier breit und fett liegen.

„Ich gratulire“, lispelte ich.

„Danke für die schöne Bescherung“, gab er zurück und ich wußte nicht, ob er seine Kinder oder mein Pfaffenmus meinte.

„Es ist ein doppelter Segen“, warf ich hin. „Daran sind Sie schuld!“ brauste er auf. „Aber, um Himmels willen, wie können Sie nur dergleichen sagen... Ich kenne Ihre Frau gar nicht... Ich bin an der Bescherung unschuldig...“

„Lassen Sie meine Frau aus dem Spiel... Die Arme hat mit diesem Zeug nichts zu schaffen... Wie aber kommt das Wagenfett hierher?“ herrschte er mich an und als ich mich entschuldigen wollte und ihm alles erzählte, wurde er wüthend.

„Sie Unglücksmensch“, wimmerte er; „Sie vertreiben mir die Kunden... ruiniren mein Geschäft... beschmieren mir die Möbel mit Wagenfett... und unterdessen bekomme ich Zwillinge... Herr, wenn mich meine Frau jemals wieder beglücken sollte... Sie... Sie Klavierdescher werden mich nicht mehr vertreten...“

Und ehe ich noch Abschied nehmen konnte, schloß er mit einem herzlosen Adieu die Thür hinter mir. Nahezu zwei Stunden hatte ich in der Gemischten Waarenhandlung verbracht und das war die Anerkennung dafür? Hatte ich denn diese Lekwar- und Kannevasstelle gesucht, welche man mir verlich? War es mein Wunsch, Lekwar-Professor, Häringtaster und Klavierdescher genannt zu werden? Doch das ist Menschenart. Weil er irrte, großte er mir! Undank ist der Welt Lohn, dachte ich und im Geiste versetzte ich mir noch das Zitat: „Des Lebens ungemischte Vaterfreude ward keinem Irdischen zutheil...“

** Die Reise des Handelsministers verschoben. Handelsminister Ernst von Daniel hat, wie er in einer an Obergespan v. Rouay gerichteten Depesche bekannt gibt, seine für den 22. und 23. geplante Reise nach Groß-Beckerel und Pancsova mit Rücksicht auf die in unserer Gegend herrschende Wassergefahr bis auf Weiteres verschoben.

** Versetzung. Der Leiter der hiesigen Gen.-darmereipostamt, Offizierstellvertreter Herr J. Bass wurde nach Szentes transferiert. An seine Stelle kommt von Miskolcz der Offizierstellvertreter Julius Soroczki.

** Dr. Paul Demló. Dienstag feierte der Abgeordnete unserer Stadt Dr. Paul Demló seinen 60. Geburtstag. Aus allen Kreisen gratulirte man unserem Abgeordneten, der umgeben von seiner Familie in voller Manneskraft diesen Moment feierte, in dem Momente, als seine Intervention bezüglich der Handelsmittelschule von Erfolg gekrönt wurde durch das Reskript des Ministeriums, in welchem diese natürliche Fortsetzung und Krönung der Bürgerschule unserer Stadt gewidmet wurde. Wir schließen uns an den Glückwünschen, die Herrn Dr. Demló von allen Seiten zu Theil wurden.

** Hochwasser. Die hiesige öffentliche Arbeitskraft ist am Aradaczer Dämme beschäftigt, um dort die Schutzmauer gegen die immer drohender anwachsende Theiß zu befestigen. Die Theiß ist von Szegedin ab bis T.-Becke in langsamen aber stetem Sinken begriffen, wir selbst erhielten aus Szegedin eine Nachricht in diesem Sinne. Von T.-Becke aus ist die Theiß reißend groß, der Verkehr mit der Bácska ist nur per Schiff möglich. Durch diesen enormen Wasserstand, der in den letzten Tagen von wilden Winden gepeitscht, drohend gegen die Dämme anstürmte, sind die Dämme bei Aradacz, Babató und Gissenhain stark gefährdet. Durch das Anschwellen der Theiß ist unsere Vega nur zu sehr in die Breite und Höhe gestiegen, so daß einzelne Punkte in der innerstädtischen Ufergegend unter Wasser gesetzt wurden. Von Mittwoch bis heute stieg die Vega im Weichbilde unserer Stadt enorm, dagegen ist sie von der großen Brücke an bis gegen B.-Szt.-György nicht so rapid angeschwollen. Die Gefahr ist drohend, speziell wenn der Wind nicht nachläßt.

Nach in der Nacht von Freitag auf Samstag donnerte der Wind in Begleitung von Regen über die Fluthen und Dämme. In dieser Nacht wurde die Katastrophe erwartet, aber in den Morgenstunden des 19. riß der Damm bei Szabaly, was eine Erleichterung für Theiß und implizite Vega bedeutet; letztere, die Freitags 270 Cm. erreichte, sinkt schwach, aber doch. Der Wind hat die Richtung gegen die Bácska, was eine Rettungsaussicht für Torontál ist.

Im Momente, da wir dies schreiben, weht der Wind mit vollem Athem, die Gefahr ist darum noch immer nicht ausgeschlossen.

** Handelschule. Was wir so lange ersehnt, was wir so oft urgirt und was uns noch öfter zugesagt wurde — ist greifbare Thatsache geworden. Der Unterrichtsminister verständigte in seinem Reskripte vom 9. d. M. das Schulinspektorat von dem gemeinsamen Beschlusse des Unterrichts- und Handelsministers, die Handelsmittelschule schon im nächsten Schuljahre zu eröffnen. Dieser Beschlusse entspricht den gerechten Wünschen der Bürgerschaft, die nicht knauferte, als es hieß, der Bürgerschule hier ein Heim zu schaffen. Es kostete viele Opfer, das Prachtgebäude zu erbauen, und die Schulsäle einzurichten, aber in der Hoffnung, mit der Handelsmittelschule eine Fortsetzung und einen lebendigen Schluß der Bürgererschulinstitution zu gewinnen, that die Bürgerschaft Geld aus ihrem Beutel. So sehr wir auch die Intention des Ministeriums anerkennen wollen, müssen wir doch konstatiren, daß die uns gewidmete Handelschule nur die Honorirung einer gerechten Forderung der Stadt ist.

** Erdbeben. In allen Zeitungen liegt man Schreckensnachrichten über das Erdbeben, das speziell in Triest und Laibach großen Schaden an-

gab und Gut und leider auch an Menschenleben im Gefolge hatte. Aber der Ostersonntag hatte auch für uns so eine kleine Miniatur-Erschütterung im Gefolge. In der Nacht von Sonntag auf Montag erzitterte die Beckereler Erde nicht stark, mehr verschämt und in nur leisen, wellenförmigen Schwingungen. Die noch im Wirthshause saßen, fühlten nichts davon, die aber schon oder noch im Bette lagen, die fühlten die Erschütterung, die sahen, wie die Pendel an den Uhren plötzlich strikten. Katastrophen hatte die Erderschütterung bei uns nicht im Gefolge, aber wir huldigten auch der Mode des Momentes, indem wir uns auch eine Dosis Erdbeben zu Gemüthe führten.

** Todesfälle. Der Komitatsbeamte Herr A. v. Buchetich starb am 17. d. M. nach langem Leiden. Buchetich gehörte einer alten Adelfamilie an. Das Begräbniß fand am 18. unter großer Theilnahme statt. — Am 18. starb einer der ältesten hiesigen Bürger, Herr Darázs. Herr Darázs war ein braver Mann, der seinen Bürgerpflichten voll, ganz und still nachkam. Friede seiner Asche.

** Schützenverein. Zu recht rosigem Hoffnungen gab das Eröffnungsschießen am Ostermontag Gelegenheit. Der Himmel klaut auf das Waldegrün herab, die Schützenstände waren gut besetzt, ein Eröffnungsschießen, wie es im Buche steht. Es wurde mit folgendem Ergebnisse geschossen:

A. F. Rokits	18 Einheiten
Kercktes	12 "
Spitzer	8 "
Weltmann	4 "
Esstein	4 "
Virágh	1 "

Den besten Nagelschuß machte Amend. Von nun ab ist jeden Sonntag Schießen.

** Theaterrepertoire. Im Laufe der künftigen Woche werden von der Halmai'schen Gesellschaft folgende Stücke aufgeführt. Samstag, 20. April: „Hamlet“ von Shakespeare. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: „Robinson Crusoe“. Abends 8 Uhr das hauptstädtische Lebensbild: „Sami Goldstein“. Montag Zonenvorstellung: „Jani és Juozsi“, Posse von Léta Pustoy. Dienstag: „Othello“ von Shakespeare. Mittwoch: „Die Schauspielerchule“, französische Operette. Donnerstag: „Die Geschichte eines armen Jungen“, Schauspiel von Desjar Feuillet. Samstag: „Das verwunschene Schloß“, Operette von Wittöcker. Sonntag, den 28. April: „Szökjünk“ (Entfliehen wir), Lebensbild von Paul Vidor.

** Meeting. Die unüberlegte, zu sehr heißtätige Einberufung der ersten Gruppe der öffentlichen Arbeitskraft, gab willkommene Gelegenheit, hier auch einmal ein Massen-Meeting zu inszeniren. Dasselbe tagte im Hause unseres Abgeordneten Dr. Demló, dem sich etwa 800 Unzufriedene, in ihren Bürgerrechten gekränkte Mitbürger aus der Gradnuka und dem deutschen Viertel vorstellten. Der Sprecher der Abordnung, Herr A. Szávits schilderte die Ungerechtigkeit und Geschwindigkeit, die der hiesigen Bürgerschaft appliziert wurde, indem dieselbe Nachts in ihren Häusern förmlich überfallen, mit aus der alten Wertzeit stammenden Stricken gefangen und auf das Verteidigungsterrain zur Theiß eskortirt wurden. Denselben Text und dieselbe Melodie wiederholten die anderen Redner. Dr. Demló beruhigte die Kläger, indem er hinwies auf die unvollkommene Organisation der Regulirungs-Gesellschaften und auf den Umstand, daß in außerordentlichen Zeiten zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden muß. Diese Maßregeln aber fixire das Gesicht, das keinerlei Mißdeutungen duldet. Er rief, sich an den Gemeinderath zu wenden mit einer motivirten Klage, und sind die Motive stichhältig, dann wird er seinen vollen Einfluß einsetzen, um der gekränkten Bürgerschaft Gerechtigkeit zu verschaffen. Und damit holte das Meeting sein Ende erreicht. Aus dem Verlaufe desselben erfah man die Friedliebe unserer Bürgerschaft, die selbst dann noch an das Gesicht appellirt, wenn sie sich in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt fühlt.

** Pflasterung. Endlich post tot discrimina rerum begann man am Mittwoch mit der Ausbesserung des verunglückten Keramitpflasters in der Hauptgasse. Allerdings ist diese nur keine örtliche d. h. sich auf den ausgerissenen Theil be-

ziehende, denn mittlerweile ist in Folge der starken Kommunikation der Keramit in der ganzen Hauptgasse aber auch in der serbischen Kirchengasse nothleidend geworden. Was die ämtlichen Kontrollorgane bei der ersten Keramitpflasterung versäumt, wird gut sein jetzt nachzuholen und scharf zu kontrolliren, ebenso das Was aber fast noch mehr das Wie der Arbeiten. Es ist ja gar nicht angenehm, wenn alljährlich diese Arbeiten neuerdings gemacht und dadurch die Kommunikation gestört werden müßte.

** Dauernder Heilerfolg. In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Salz“ mit größtem Nutzen verwendet. In den Apotheken und Material-Waaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Der Preis und Depot ist im Inserate unserer heutigen Nummer ersichtlich. 15

Vermischte Nachrichten.

* Kronprinzessin-Witwe Stefanie, welche die Osterfeiertage in Jerusalem verbrachte, kehrt — wie man uns meldet — Ende April oder Anfangs Mai über Konstantinopel nach Wien zurück.

* Die Zivilehe. Budapest, 18. April. Wie es verlautet, wird die Staats-Matrikelführung sobald als nur möglich eingeführt werden. Die Zivilehe wird am 1. November ins Leben treten.

* Die Vorgänge in Serbien. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hätte Ministerpräsident Christich an sämtliche Präfekten eine in Petersburg angefertigte Photographie des Prinzen Karageorgievich mit dem Auftrage versandt, Jedem diesem Bilde ähnlichen Mann anzuhalten, da man das Erscheinen des Prinzen an der Grenze befürchtet. Anlässlich der für den 10. Mai festgesetzten Rückkehr der Königin Natalia erfolgt der Zusammentritt der Skupstina nächste Woche in Nisch, um das gegen die Königin seinerzeit erlassene Verbannungsgeßetz aufzuheben.

* Sozialistisches. Man meldet aus Budapest: Eine Versammlung der Seyer und Buchdrucker beschloß die Feier des 1. Mai und sprach aus, daß an diesem Tage keine Blätter erscheinen sollen.

* Erdbeben. Budapest, 16. April, 9 Uhr Vormittag. Eingelangten Nachrichten zufolge war gestern in Steinamanger, und überhaupt in ganz Italien starkes, mehrfach sich wiederholendes Erdbeben zu verspüren. In Fiume herrschte unbeschreibliche Angst, Alles flüchtete auf die Straßen und in's Freie. — In Agram flüchtete die Bevölkerung ebenfalls in's Freie. Die Kinder des Erzherzogs Leopold wurden auf den Bahnhof gebracht, wo sie in einem Salonwagen übernachteten. — In Laibach wurden zwei Personen getödtet, 10 Personen schwer verletzt. Es gibt fast kein einziges Haus, welches unbeschädigt blieb. — In Triest herrscht große Panik, an den Mauern der Häuser sind große Risse wahrnehmbar. — Das Erdbeben wurde ferner verspürt in Wien, wo es mehrere Stunden dauerte und große Aufregung hervorrief. Sehr stark war dasselbe in Fiume, und Triest, wo es im Theater einen panischen Schrecken gab. Es wurden elf Stöße verspürt. Starkes Erdbeben bemerkte man auch in der Agramer Gegend. Im engeren Ungarn waren die Stöße unbedeutend.

* Friede zwischen China und Japan. London, 16. April. Der „Times“ wird aus Shanghai unter dem heutigen gemeldet: Der Friedensvertrag mit Japan sei unterzeichnet. Die Bedingungen wären folgende: Unabhängigkeit Koreas, Japan behält alle eroberten Plätze, sowie das Gebiet östlich vom Liau-Flusse, Formosa wird dauernd abgetreten, China bezahlt eine Kriegsschadigung von 100 Millionen Dollars, endlich wird ein Schutz- und Trugbündniß zwischen China und Japan geschlossen.

* Valantischen-Lieferung für die Honvédchast. Das kön. ung. Honvédministerium beabsichtigt die Hälfte des 1896er Bedarfes an Fußbekleidung für die Honvédchast, das ist 14.000 Paar Valantischen und 12.400 Paar leichte Schuhe aus braunem Wolltuch zum Preise von 4 fl. 82 kr., resp. 4 fl. 11 kr. im Wege des Kleingewerbes zu decken. Die zur Anfertigung übernommenen Schuhe sind bis spätestens Ende Dezember l. J. an das Honvéd-Zentral-Monturdepot in Budapest abzuliefern; der Verdienstbetrag g langt auch im Falle früherer Ablieferung Anfangs Jänner 1896 zur Auszahlung.

Hievon werden die Interessenten seitens des Landes-Handels- und Gewerbekammer mit dem Bemerkn in Kenntniß gesetzt, daß die auf die Einreichung der Offerte bezüglichen Bestimmungen durch das k. u. g. und k. Ministerium demnächst festgestellt und sodann im Weg der Presse veröffentlicht werden.

* Veränderungen im röm-kath. Klerus. Sr. Gnaden Diözesanbischof Alexander v. Dessewffy transferirte den Kaplan Ladislav Molnár — Sohn des verstorbenen Stadthauptmannes weiland Ladislav Molnár — in gleicher Eigenschaft nach Cséka und den Csecaer Kaplan Jakob Schweningner nach Gyertyámos.

* Streife. Wien, 18. April. Die Steinarbeiter in den Steinbrüchen von Purkersdorf, Gablitz und Preßbaum verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung und erklären, sonst in den Streik zu treten. Es wurden Verhandlungen eingeleitet.

* Brand eines Kurortes. Laibach, 13. April. Der Kurort Teplitz bei Rudolfswart steht in Flammen. 26 Häuser und 24 Wirtschaftsgelände sowie das Post- und Telegrafenamnt sind abgebrannt.

* Die Königin von Italien ist eine leidenschaftliche Sammlerin von — Schuhen. In ihrer Sammlung findet man die Schuhe Maria Stuart's, die sie auf ihrem Gange zum Schaffot trug; die Schuhe Johanna d'Arc's, die Schuhe der Marie Antoinette, ein Paar Pantoffeln der Ninon de Venelos, einen Schuh der Königin Louise etc. etc. Außerdem enthält ihre Sammlung Muster von jeder Art weiblicher Beschuhung von allen Nationen der Welt und bietet dieselbe somit großes ethnographisches Interesse. Einen Ehrenplatz aber nehmen zwei Paar Kinderschuhe ein. Die ersten gestrickten Seidenschuhe, die der Kropprinz Viktor Emanuel trug, und die kleinen Lederchuhe, in denen er seine ersten Schritte machte. Diese beiden Paare sind die einzigen „männlichen“ Schuhe der Sammlung.

* Aberglaube im 19. Jahrhundert. Polnische Blätter berichten über einen Fall eines unmenschlichen Aberglaubens, welcher sich im Dorf Rozmacy, Bezirk Bohorodzyany (Ostgalizien) ereignete. Vorige Woche starb in diesem Dorfe ein altes Weib, von welchem es allgemein hieß, daß es seinerzeit mit Zähnen zur Welt gekommen sei und welches deswegen im Dorfe immer als Hexe betrachtet wurde. Vor der Beerdigung dieses Weibes traten die Bauern von Rozmacy zu einer Beratung zusammen, in welcher allgemein der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, die verstorbene Hexe könnte nach dem Tode herumgehen und den Menschen schaden. Als Mittel dagegen wurde vorgeschlagen, das Herz der Verstorbenen vor der Beerdigung mit einer Eisenstange zu durchbohren. Dieser Beschluß wurde auch, trotz des Widerspruchs des Orts Pfarrers ausgeführt. In Folge der erstatteten Anzeige wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet und die Thäter werden sich wegen Leibesbeschädigung vor dem Strafgerichte zu verantworten haben.

* Das Loos der russischen Juden. Die Hoffnungen der Juden in Rußland auf eine Besserung ihres Geschickes scheinen vorläufig von der Erfüllung noch weit entfernt zu sein. Man theilt aus Petersburg ein Zirkular des Kriegsministers mit, welches bittere Enttäuschung hervorzurufen geeignet ist. Dieses Zirkular besagt:

Auf Grund des Paß-Ustaws vom Jahre 1893 sei den Juden die Ansiedlung und der ständige Aufenthalt in dem Don-, Cuban- und Terggebiet verboten. In Folge dessen können sie diese Gebiete nur vorübergehend für bestimmte Fristen besuchen, und zwar nur in Fällen, die in dem Paß-Ustaw einzeln aufgezählt sind. Eine Bestimmung, daß Juden das Recht hätten, aus dem Wohnorte ihres Ansiedlungsrayons in die übrigen Gegenden des Reiches zur Kur zu reisen, befindet sich in dem Ustaw nicht. Nach den geltenden Gesetzebestimmungen dürften die Juden zu klinischer Behandlung oder zum Gebrauch von Mineralwässern nur nach Kiew reisen. Es seien aber laut Bericht der kaukasischen Obrigkeit Juden auch zur Kur in die kaukasischen Mineralbäder gekommen. Da sich auch im Don- und im Cubangebiet Mineralbäder befinden, so thue der Kriegsminister der Obrigkeit der kaukasischen Kosakentruppen und des Don'schen Heeres zur Nachachtung kund, daß nach dem Befehle den Juden die Reise nach dem Don-, Cuban- und Terggebiet sowohl zur Benützung der Mineralwässer als auch überhaupt zur Heilung von Krankheiten verboten sei.

* Der Saatenstand. Aus Budapest meldet man das seit einigen Tagen herrschende windige, warme und sonnige Wetter äußert auf die Vegetation und besonders auch auf den Boden, welcher noch vor Kurzem so feucht und wässerig war, daß man die Feldarbeiten kaum beginnen konnte, eine vorzügliche Wirkung. Der Weizen grünt überall, auch die Roggenstaaten haben sich in diesen Tagen wenigstens um 10 bis 15 Prozent gebessert. Wie viel Roggenanbau zu Grunde ging, ist heute noch nicht bestimmbar der Schaden ist jedoch, besonders dort, wo der Roggen schon im Herbst schon stand, d. i. in den Gegenden über der Donau und in Oberungarn, nicht unbedeutend. Gerste und Weizen erhebt sich zusehends, Acker und Luzerne haben stellenweise gelitten. In einigen Gegenden bestockten sich schon die Saaten. Die Frühjahrsarbeiten schreiten rüstig vorwärts, nachdem Ackerung und Anbau durch die Winde, welche den Boden austrockneten, ermöglicht werden. Im Allföhd ist der Getreideanbau beinahe vollendet und werden die Tagelöhner von den bäuerlichen Landwirthen zu den Weingartenarbeiten so sehr gesucht, daß die Löhne sich um 15-20 Prozent hoben. Auch im Garten vollzieht sich die Arbeit und einzelne Landwirthe bereiten den Boden schon für Kartoffel, Mais und Tabak vor. Auf den Futteranbau wird großes Gewicht gelegt, nachdem die Futtermittel der früheren Jahre bewiesen, daß es besser sei viel Körnerfrüchte zu produzieren. Das Vieh wird hier und da auf Weiden, welche ein schönes Grün zeigen, getrieben und es ist zu hoffen, daß hiedurch der lang anhaltende Futtermangel etwas gemildert wird.

Ungarisches Theater.

Heuer ist es Direktor Palmay, der das Wagner unternommen, die sogenannte Frühjahrs-saison auszufüllen. Und wie es den Anschein hat, mit Glück. Die erste Vorstellung angenommen, war das Theater jeden Abend gut besucht, wodurch unser Publikum abermals bewiesen hat, daß es gute Gesellschaften gerne unterstutzt, selbst wenn dieselben zu einer, dem Theater nicht günstigen Zeit gastieren.

Als Eröffnungsvorstellung wurde am Dinstag das altbekannte Volksstück „Falu rossza“ (Der Dorflump) aufgeführt. In Herrn Ferenczy, der die Titelrolle mit Verständnis und Natürlichkeit spielte, lernten wir einen prächtigen Sänger und guten Schauspieler kennen. Die Primadonna Fräulein Palmay führte sich im Volksstücke sehr vortheilhaft ein. Ihre Binom Közyi war eine prächtige Leistung. Nett und gut war die Vorisfa des Fräulein Hahnel, sowie der Nachtwächter des Herrn Nagy.

Die bekannte Operette „Királyfogás“ (Königsfang) gelangte am Dinstag vor gutbesuchtem Hause zur Aufführung. Die Vorstellung war eine ausgezeichnete und wurden die Darsteller der Hauptrollen, namentlich Frau Palmay, Herr Ferenczy (obzwar ein wenig indisponirt), Fräulein Pogány und Fräulein Serfözy durch häufigen Beifall ausgezeichnet. Chor und Orchester verdienen volles Lob.

Dinstag ging das hier seit Jahren nicht gegebene Lustspiel von Sardou „Divorcés“ in Szene. Den Hauptantheil am Erfolge kann sich Fräulein Hahnel zuschreiben, welche die pikanten weiblichen Töne, das Gemisch von Laube und Schlange prächtig zu treffen wußte. Das Publikum wurde von der prächtigen Laune und Darstellung der jungen Künstlerin mit fortgerissen und applaudirte unzählige Male stürmisch. Herr Szakács gab den Desprunelles verständnißvoll, Herr Szakács den Adhemar naiv und natürlich. Das Zusammenspiel war ausgezeichnet, das Publikum prächtig gelohnt und sehr dankbar.

Die am Mittwoch aufgeführte Operette „Akis alamuszi“ (der kleine Duckhäuser) war eine Vorstellung wie wir sie hier lange nicht gehört. Frau Palmay spielte den Vicomte voll Grazie und Leben, während Fräulein Pogány ihr schönes schultes Organ mit bestem Erfolge plänczelte. In den übrigen Rollen boten die Herren Boross und Nagy anerkennenswerthe Leistungen.

Eines der besten deutschen Lustspiele „Rosenkranz und Gildenstein“ erzielte Donnerstag nur geringe Wirkung. Nicht als ob die Vorstellung eine schlechte gewesen wäre, allein es fehlte jene Animo, ohne welches eine richtige Lustspielstimmung nicht aufkommen vermag. Das Publikum verhielt sich ziemlich kühl und bloß in einigen dankbaren Szenen gelang es Fräulein Hahnel, Frau Szakács, sowie den Herren Szakács, Boross und Nagy geringen Beifall zu erringen.

Unterhaltendes.

* Barter Wink. „Ich meine, der Tod wirft hier über der Brust halten!“ — „Das kommt nur davon, daß ich mir erlaubt habe, die Rechnung gleich in die Brusttasche zu stecken!“

* Guter Rath. Isaac: „Wenn ich nur wüßte, was ich soll machen, — ich kann keine Nacht ruhig schlafen von lauter Sorg“, weil ich soll zahlen übermorgen 'n Wechsel von 100 Gulden an den Herrsch!“ — Jakob: „Will ich Dir geben 'n Rath: Geh' zum Herrsch, und sag' ihm, daß Du nicht werst bezahlen den Wechsel. Dann hat er de Sorg', Du bist se los und kannst wieder schlafen!“

* Im Friseurladen richtet ein Fährich an den Geschäftsinhaber, der ihm das Haar scheitelt, die Frage: „Glauben Sie, daß mein Bartwuchs einmal lüppig wird? Mein Papa hatte einen famos'n Vollbart.“ — Friseur (verlegen): „Fast hat es den Anschein, als ob der Herr Fährich nach der Frau Mama gerathen.“

* Vom Katheder. . . . Es scheint, Herr Kandidat, daß ich mit meiner Frage in ein Wespennest gestochen habe, in dem Sie nicht zu Hause sind!“

* Malitios. Barbier (zu einem Gymnasialen): „So, nun sind Sie für dieses Jahr rasiert!“

* Das neue Element Argon. Er: „Aber Weibchen, warum blickst Du beim forgesetzt so starr in die Luft?“ — Sie: „Weil ich gelesen habe, daß ein neuer Stoff darin ist.“

* Avancement nach dem Tode. Auf dem Friedhofe einer Provinzstadt war auf einem Leichenstein folgende Inschrift zu lesen: „Hier ruht im Herren R. M., Stadtschreiberin“ Jahre vergingen und der verwitwete Stadtschreiber rückte zum Vize-notär vor. Der treue Ehegatte wollte an dieser Beförderung auch seine verstorbene Gemalin theilnehmen lassen und ließ auf dem oben bemeldeten Leichenstein noch die Worte hinzusetzen: „Derzeit städtische Vize-notärin.“

* Leichtes Gepäck. Ein Newyorker sagte von einem Weibbürger, welcher kürzlich nach dem Süden ging, um einen Juwelenladen zu eröffnen: „Sein ganzes Kapital bestand in einem — Bechseisen.“

* Pietät. A.: „Sie könnten mich aus großer Verlegenheit retten: leihen Sie mir tausend Gulden.“ — B.: „Das ist unmöglich.“ — A.: „Wieso unmöglich? Sie sind doch ein reicher Mann!“ — B.: „Allerdings; aber ich kann mich von dem Gelde nicht trennen, — das ist ein Andenken von meinem Vater!“

* Zugewagt. Mama (vor dem Beginn des Balles): „Melanie, Du mußt etwas mehr die Unnahbare spielen, das reizt die Männer!“ — Melanie: „Aber Mama, ich bitte Dich, bei dieser Konkurrenz!“

* Höhere Tochter. Lehrer: „Fräulein Erna gibt es außer unserem Mond noch andere Monde?“ — Erna: „Ja — den Honigmond.“

* Neue Rechnung. A.: „Hör' Freund, Du kannst mir wohl mit 50 Gulden ausbelfen.“ — B.: „Weißt Du, eben hatte ich die Absicht, Dich um 10 Gulden anzupumpem.“ — A.: „Na meinetwegen, dann bekomme ich also nur noch vierzig.“

Börsebericht der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur“.

Wien, 17. April 1895.

Wie immer zu den Osterfeiertagen war auch diesmal die Spekulation mehr darauf bedacht, sich von den Engagements zu entlasten, als neue Operation zu wagen. Die Positionen, die zur Lösung gelangten, sind vorläufig nicht erneuert worden und der Druck, welcher auf die Course ausgeübt wurde, blieb ein umso nachhaltigerer, als die Unterstützung ausblieb, welche das kaufslustige Ausland sonst im reichem Maße gewährte.

Besonders in letzter Stunde wurden die Course durch ziemlich drängendes Ausgebot geworfen und Favoritpapiere, wie namentlich Staatsbahn- und Kredit-Aktien haben scharfe Rückgänge zu verzeichnen, welche von den Eimen mit Gerüchten über eine drohende Ministerkrise, von den Anderen mit der angebliehen Verschleppung der Verstaatlichungs-Unterhandlungen in Zusammenhang gebracht werden.

Der Anlagemarkt war relativ fest, und Renten sind im Course nahezu unverändert.

Der Bankenmarkt dagegen weist eine Abschwächung von Oesterreichischen und Ungarischen Kredit-Aktien auf, ebenso von Bankvereinen, Anglo- und Unionbank-Aktien, nur Oesterreichische Bodencredit-Aktien blieben behauptet.

Auf dem Transportmarkt haben Staatsbahn und Buschtrader Lit. B beträchtliche Courseinbußen erfahren, dagegen Elbethalbahn, Nordwestbahn, Nordbahn und Aaffig-Teplitzer und Südbahn sich gut behauptet, Graz-Köflacher Bahn sogar noch eine beträchtliche Stetigerung erzielt.

Von Industrieerwerthen waren Alpine Montan und Prager Eisen rückgängig, ebenso Bauwerthe durchwegs schwach. Nur Kohlen-Aktien, darunter besonders Nordböhmische und Bräuer Kohlen-Aktien waren fest und selbst zu höheren Coursen gut gehalten.

Valuten haben im Preise angezogen. Der Geldstand ist noch ziemlich theuer.

Räthsel.

Tief im Schoß des Meeres barg sich Wohlverwahrt einst meine Pracht, Bis ein Taucher mich geschäftig An das Tageslicht gebracht.

Schmücke herrlich Hals und Arme Dir mit meinem Demantstein, Daß der Glanz, der wunderbare Strahl' wie deine Augenlein.

Mit den schönsten Edelsteinen, Die da zieren dein Gewand, Pfleget oft mich zu vereinen Des geschickten Goldschmieds Hand

Diene ich dir so zum Nutzen — Streichst du mein Köpfchen fort — Bin ein Baum von großm Nutzen, Der gedeiht an feuchtem Ort.

Meine Käpchen über Gräbden Scha' sein sich im Leuzerweh'n, Gee Laub und Rosen künden Gold der Erde Aufsteh'n.

Meine Kohle wußt zu schätzen, Der das Pulver einst erfand; Auch zu Brillen, festen Plätzen Wird mein Holz gar oft verwandt.

Auflösung des Räthfels in der vorigen Nummer: Abt — Amt — Alt.

Handels- und Marktbericht.

Gr.-Beckereker, 19. April 1895.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 6.30, mittel fl. 6.10, neuer fl. 0.—, Gerste fl. 5.60, — Hafer fl. 5.60, Kukuruz, in Kern fl. 6.20 pr. 100 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 100 Kilo fl. 0.—, Raps fl. 0.—, Sen fl. 4.—, Steinkohle fl. 2.—, Erbäpfel fl. 5, per 100 K.

Gr.-Beckereker Bevölkerungs-Anzeige.

Vom 12. bis 19. April.

Katholiken: Betraut 1 Paar. Gebor 5 männl., 2 weiblich. Gr.-orient.: " 0 " " 1 " 3 " Reformirt: " 6 " " 0 " 0 "

Verstorbene:

Eva Konrad, röm.-kath., von hier, 5 Monate, Darm-tarrh. — Melencergasse.

Elisabeth Reckels, röm.-kath., 73 Jahre, Altersschwäche. — Muzslya.

Anna Tillinger, röm.-kath., von hier, 3 Jahre, Hirnentzündung. — Kalvarienegasse.

Koloman Steingahner, röm.-kath., von hier, 44 Jahre, Herzleiden. — Tröst-Becke.

Franz Mack, röm.-kath., von hier, 29 Jahre, Tuberkulose. — Zensberggasse.

Stef Báló, röm.-kath., 8 Monate, Lungenkarrh. — Muzslya.

Alexander Buchetich, röm.-kath., von hier, 68 Jahre, Nierenentzündung. — Melencergasse.

Kriszta Moshaupt, röm.-kath., von hier, 88 Jahre, Tuberkulose. — Spital.

Josef Darázs, röm.-kath., von hier, 76 Jahre, Altersschwäche. — Martinugasse.

Piroska Bezban, röm.-kath., 1 Jahr, Lungenkarrh. — Muzslya.

Jostán Szondy, reformirt, 1 Tag, Lebensschwäche. — Spital.

Marina Erdelhan, gr.-or., von hier, 10 Jahre, Rheuma. — Extravilla.

Von den Mitgliedern des „Großbeckereker Zeichenvereines“ ist gestorben:

24. Marie Eliás.

25. Marie Ferdinand.

26. Josef Darázs.

Gr.-Beckereker Krankenunterstützungsverein.

Krankengeld wurde in der 15. Woche für 6 Mitgliedern ausgezahlt 15 fl. 80 kr.

Wasserstand der Vega in Gr.-Beckereker.

am 20. April: 247 Cm. ober 0 am D.-D.-Pegel abnehmend.

Lottoziehungen.

Budap. st., am 13. April: 8, 56, 21, 28, 34 Nächste Ziehung am 27. April.

Prog., am 17. April: 58, 75, 50, 55, 43. Nächste Ziehung am 1. Mai.

Hermanstadt, am 17. April: 51, 42, 58, 75, 48. Nächste Ziehung am 1. Mai.

Verantwortl. Redakteur: Rudolf Mayer.

Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingelendet. *)

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qu l. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz. Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hoflieferant, Zürich. (1-17.5)

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einlieferer die Verantwortung.

Insertate.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder des isr. Frauenvereines werden hiermit zu der Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im isr. Schulgebäude abzuhaltenden ordentlichen

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes und der Schlussrechnungen pro 1894.

2. Verlesung des Revisorenberichtes und Ertheilung des Absolutariums.

3. Wahl des Ausschusses.

4. Eventuelle Anträge.

Gr.-Beckereker, aus der den 11. April a. o. abgehaltenen Ausschusssitzung.

Das Präsidium des isr. Frauenvereines.

Jonas Löffler, Sekretär.

Julie Eisenstädter, Präsidentin.

Zahl 5975. Adm. 1895.

(224-1.1)

Vizitations-Rundmachung.

Es wird hiermit kundgemacht, daß die behufs

Deckung der bei mehreren hierortigen sub H. Nr.

6, 9, 12, 16, 21, 24, 27, 28, 37, 39, 43, 44,

56, 60, 75, 78, 86, 101, 103, 112, 117, 123,

138, 142, 143, 150, 154, 165, 171, 178, 181,

185, 187, 188, 191, 192, 195, 200, 204, 210,

212, 213, 222, 224, 237, 262, 285, 313, 328,

330, 342, 345, 347, 357, 368, 369, 370, 376,

38, 394, 395, 401, 405, 419, 431, 439, 453,

459, 461, 466, 475, 484, 491, 500, 502, 505,

508, 512, 514, 515, 518, 519, 528, 531, 534,

535, 540, 54, 556, 560, 573, 577, 590, 592,

600, 602, 606, 612, 618, 623, 626, 629, 634,

640, 641, 645, 647, 651, 661, 669, 671, 674,

677, 683, 684, 708, 710, 712, 713, 716, 717,

718, 720, 721, 726, 727, 728, 729, 730, 731,

732, 733, 735, 739, 742, 743, 744, 745, 746,

747, 748, 749, 753, 759, 760, 765, 768, 770,

771, 772, 777, 780, 781, 782, 784, 786, 788,

789, 790, 792, 793, 794, 795, 800, 807, 808,

809, 810, 814, 818, 820, 821, 830, 836, 857,

859, 862, 870, 875, 877, 879, 882, 887, 889,

890, 895, 899, 912, 923, 926, 935, 955, 957,

971, 979, 980, 981, 983, 984, 988, 989, 1004,

1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1018, 1019,

1020, 1021, 1022, 1923, 1026, 1027, 1028,

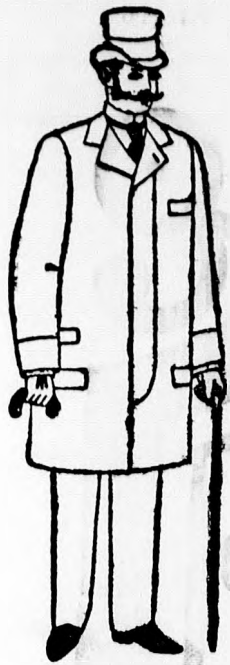
1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1041, 1042,

Table with 10 columns of numbers (1043-1063) and 10 rows of numbers (1064-1084).

Gr.-Beckereker, am 18. April 1895.

Johann Jarktics, Bürgermeister.

Advertisement for KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE. Includes text: 'Einzig gesunder Zusatz zu Bohnenkaffee', 'KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE', 'Reinstes Naturproduot in ganzen Körnern', 'Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.', 'Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“'. Also features a portrait of a man and a 'GOLDENE MEDAILLE' award.



Weberzieher
und
Mencsikoi
für Herren von 7 fl. aufwärts, für Knaben und Kinder von 3 fl. aufwärts, stets reichhaltigstes Lager. Bei Provinzaustragen wird Nichtkonvenientes ohne standeslos retournenommen bei
Gedeon Kovács,
Groß-Beckereker.
Feste Preise!

Eine aus sieben Zimmern bestehende

Wohnung

mit den entsprechenden Nebenräumlichkeiten, Stallungen und Wagenremise, sowie einem großen Weingarten, ist zu vermieten.

Diese Wohnung kann eventuell in zwei kleinere Wohnungen getheilt werden.

Da die Ecke des Hauses dem Fruchtplatze zugewendet ist, könnte in demselben ein Geschäft errichtet werden. Näheres in der Administration dieses Blattes. (114-x 10)



Tinct. nervi tonica

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Extr.)

Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.

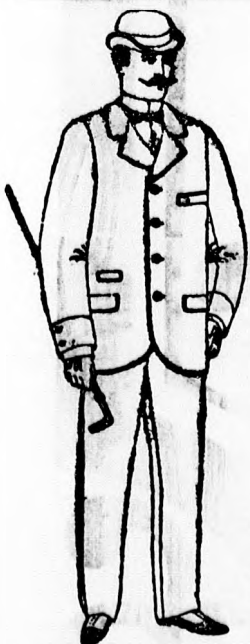
In allen Ländern gesetzlich geschützt, für Oesterreich-Ungarn Schutzmarke-Regist. Nr. 460/1.

Bereitet nach ärztlicher und amtlich beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Janta, Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt, besonders gegen Schwächezustände, Augengefühle, Herzklopfen, Rückenleiden, Schwindel, Schlaflosigkeit, schlechte Verdauung, etc. — Prospekt auf Wunsch gratis Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Für Magenkrankheiten haben sich die St. Jakob's-Magencapseln als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Heilmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1-20 fl.

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz

In jedem Stadium sichere, schnelle Heilung, Gehlur vollständig ausgeschloffen. Für sicheren Erfolg wird Hilfe geleistet. Den Herren Ärzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hilfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügt 1-2 Flaschen à 3 fl. (20-x 8)

Haupt-Depot: In Gr.-Beckereker bei J. Kellner und M. Ventovich, Apotheker. — L. Vertes, Ungos. — L. Schneider, Pest. — Karl Zahner, Temesvár. — Saluator-Apotheke, Preßburg. — Ferner zu haben in fast allen Apotheken Ungarns.



Kamgarn-
und
Schafwoll-Anzüge
von 12 fl. aufwärts und einzelne Hosen, beste Qualitäten, von 2 fl. 50 kr. aufwärts. Reichstes Lager auch in
Knaben- und Kinderkleidern
bei
Gedeon Kovács,
Groß-Beckereker
Feste Preise!

Racegeflügel-Züchterei

des
Jos. L. Geiduschek,
Gross-Beckereker,
gibt ab von ragereinen, edlen Zuchtstämmen
Brut-Eier.

- Chochin-China (gelb) à 30 fr.
- Brahma-Putra (licht u. dunkel) à 30 fr.
- Plymouth-Rocks (gesperbert) à 30 fr.
- Plymouth-Rocks (weiß) à 50 fr.
- Langshan (schwarz, glattbeinig) à 30 fr.
- Italiener-Leghorn (reihunfärbig) à 20 fr.
- Japanesische Bantam (schwarz) à 20 fr.
- Englische Bantam (gelb u. silberfärbig) à 20 fr.
- Riesen Peking-Enten à 30 fr.

Der Versandt geschieht nur gegen Nachnahme oder Vorhineinsendung des Betrages. Bei Bestellungen von über 10 Eier Verpackung frei. (148-10.4)

Das Geflügel ist jederzeit zu besichtigen in der Gymnasiumgasse Nr. 22.

Buchhalter.

Bilanzfähiger Buchhalter, geübt in ungarischer und deutscher Korrespondenz, beabsichtigt in einem hiesigen Geschäft als

Nebenbeschäftigung

auf 1-2 Stunden täglich unter günstigen Bedingungen die Komptoirarbeiten zu versehen.

Offerte unter „Mérlegképes 19“ hier poste restante zu adressiren. (220-3.2)

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische



durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbolen, Schweißfüsse, Kopf- und Barteschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unentbehrliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre: in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtenrinde- und Eichenrinde-Teiteseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife gegen Rhumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife, sehr wirksam; Kaolinseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweise wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es schmerzliche wirkungslose Irritationen gibt.

Fabrik u. Hauptvertrieb: G. HELL & Comp., Troppau. — Besizer seit dem Jahre 1868 auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. — (171-12.1)

Echtblau u. schwarz engl.
Cheviot - Anzüge
10, 12, 14 bis 20 fl.

Moosgrüne u. braune
Loden-Anzüge
14 fl. 50 kr., garantirt reine Schafwolle.

Knaben- u. Kinder-Anzüge
von 2 fl. aufwärts. Größtes Lager und auch nach Maß bei
GEDEON KOVÁCS,
Groß-Beckereker.
Feste Preise!



Haus-Telegraphen

übernehme sowohl neue, als auch die Instandhaltung von bereits bestehenden Anlagen.

Haus-Telephone

und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie auch Aufträge in der Umgebung, werden aufs prompteste und exakteste zu denkbar billigen Preisen ausgeführt.

Ignaz Geiduschek,
Gr.-Beckereker, Gymnasiumgasse Nr. 22.

142 Joch
W e i d e
im Gorb-Volker Pottar "Bayhut" für Hornvieh geeignet so auch
60 1/2 Joch Weide.
Gorb-Volker Pottar "Vitis", find für 1895 in Pacht zu geben.
Näheres beim Eigentümer
Stefan Probst
in Teremvári-Specsány.
(221-2.1)

Das höchste Gut der Menschheit ist die
GESUNDHEIT.
Wenn also Jemand selbst mit einem chronischen Magen-, Darm-, Lungen- und Brustleiden, oder anderen inneren Leiden, als Gelbsucht, Verstopfung, Brechreiz, Schwindel, Ohnmacht, Aufstoßen, Hämorrhoiden, Leber- und Unterleibsbefwerden, Blutdrang zum Kopf oder Herz, Husten, Athembeschwerden, Heiserkeit, Blinanzwurf, Stechen, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Nücht oder Rheuma behaftet ist, erzielt sicherste Heilung (184-20.4) durch den
„Gesundheits-Regulator“
Preis fl. 1.
sammt Gebrauchsanweisung Per Post für Kiste und Frachtbrief um 20 kr. mehr.
„Schwanen-Apotheke“
Budapest, VI., Szabolcs-gasse 32.

Stets das Neueste
auf dem Gebiete der
Damen - Mode
und zwar:
Jacken, Krägen, Capes,
Regenmäntel, Staubmäntel,
Fichus, Blousen,
Mädchen - Kleider,
Unterröcke, Tragmantel etc.
bei
Gedeon Kovács,
Groß-Beckereker.
Feste Preise!



Fr. Paul Pleitz

BUCH- und STEINDRUCKEREI,

Gr.-Beckscherer

Herrengasse Nr 2763

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

DRUCKSORTEN

in geschmackvollster Ausführung.

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120
(im eigenen Hause.)
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und kais. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttenvereinigungen, Bauvereinigungen, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadenfarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franko zugesendet.

(212-20 2)

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Kassaerwerb riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia n. Fasling für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe f. l. k. Beamten-Uniformen, auch f. Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré Tuche, für Vildard u. Spielstühle, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinsten, künftner, tiroler u. koben für Herren- u. Damenstoffe zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Konkurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reise-Paidés v. fl. 4-14, **Schneider-Zugehör** Futter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn u. c.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fäulen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky,
Brünn, (das Manchester Oesterreichs).
Größtes Fabriks-Luchlager im Werte v. 1/2 Millionen fl.
Versand nur per Nachnahme!

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Epigamie „Stikarofsky'sche Waare“ ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um Irreführungen der P. E. Konsumenten hintanzubalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Waare verkaufe. (125-20.9)

Vorzüglichster Fussboden-Anstrich für weiche Fussböden.

Linoleum-Fussboden-Email

in 3 Farben-Nuancen, von

Gebrüder Eisenstädter in Wien.

Linoleum-Fussboden-Email ist vollkommen streichfertig in hübschen und praktischen 1 Kilo-Dosen.

Linoleum-Fussboden-Email trocknet hart und mit hohem Glanz in einer Stunde, bleibt spiegelglatt und springt nicht ab.

Linoleum-Fussboden-Email kann von Jedermann direkt aus der Dose aufgestrichen werden.

Linoleum Fussboden-Email ist im Gebrauche viel billiger als alle bis nun bekannten Fussbodenanstrichmittel. (180-6.4)

Zu haben in allen größeren Farben-, Spezerei- u. Droguenhandlungen.

GUMMI!

Original Pariser Gummi- und Fischbläschen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertrauen, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bonts amér. (kurz) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damenpreservativs nach Haffé fl. 2, nach Professor Wenzinger fl. 2.50 per Stück. Versendung diskret in verpackten Briefen gegen Postnachnahme oder vorher. Gelbeinföndung

J. REIF, WIEN,
I. Brandstätte 3.

Praktische Musterkollektionen für Herren kostet fl. 5, kleinere zu fl. 4. 3 u. 2. Preislisten in verschlossenerm Couvert gratis. Geehrte Besteller aus Ungarn erhalten 10 Prozent Rabatt.

(137-26 8)



Wir beehren uns, den geehrten Herren Hoteliers, Gastwirthen und dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß wir für das untere Torontaler Komitat in Gross-Beckereker ein

Hauptdepot

errichtet und mit der Führung desselben **Herrn Sándor Fuchs** betraut haben.

In unserem Hauptdepot sind unsere als vorzüglichst anerkannten Erzeugnisse in allen Qualitäten, licht und dunkel, sowohl in Gebinden, als in amerikanischen Patentflaschen gefüllt, stets in bester Qualität zu unseren Original-Preisen zu haben.

Erste ungarische Aktien-Bierbrauerei
Budapest—Steinbruch.

(183-x.3)

Agenten

werden gegen hohe Provision aufgenommen und je nach Umsatz fix angestellt bei der größten österreichischen Salonsien- und Rouleaux-Fabrik

Emil Goldschmied,
Prag-Bubna.
(131-10.9)

Größtes Etablissement dieser Branche Oest.-Ungarns
Ausgezeichnet mit 29 Gold-, Silber- u. Staatsmedaillen.

Die

Ungarische Landes-Central-Sparcassa

Budapest, Deák Ferencz-uteza 7
gewährt

Hypothekar-Darlehen gegen Amortisation auf Grundbesitz

nach Maßgabe der ausgewiesenen Steuer oder vorgenommenen Schätzung.

Bedingungen: Bei 50jähriger Amortisation nach je 100 fl. Darlehen jährlich 5 fl. 35 kr., bei kleineren Darlehen 5 fl. 45 kr., in welcher Rate Zinsen und Kapitalsabzahlung enthalten sind.

Den Darlehensgesuchen ist der legalisirte Grundbuchs-Auszug und Katasterbogen beizuschließen.

(200-6.3)

Der kleinste zu gewährende Darlehensbetrag ist 1000 fl.

Preis-Medaille
Weltausstellung Chicago.



Maria-
zeller

Magen- *
*** Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei
Krankheiten d. Magens,
sind ein

**Unentbehrliches
altbekanntes**

Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwä-
che des Magens, übertriebenem
Athem, Blähung, saurem
Aufstoßen, Kolik, Sodbren-
nen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Erkel
und Erbrechen, Magenkrampf,
Säureleibigkeit oder Ver-
stopfung.

Auch bei Kopfschmerz,
Überladen des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Leber- und Gäl-
morrhoidalleiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten
haben sich die Mariazeller
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche
samt Gebrauchsanweisung
40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Central-Verband durch Apo-
theker Carl Brady,
Grenster (Mähren). Man
bittet die Schutzmarke und
Unterschrift zu beachten. Man
wolle nur solche Tropfen als
echt annehmen, auf deren Ein-
ballage ein grüner Streifen
mit den Worten: „Besen-
die Echtheit“ geklebt ist.
Dieser Streifen ist auch mit
meiner Unterschrift versehen.
Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben

Gr. Beeskerek: Apoth. J.
Kellner, Apoth. D. Moczko-
csák; - Mádós: Apoth. Franz
v. Grób; - Perlasz: Apoth.
Ludw. Raffler; - Szécsány:
Apoth. Deb. Riefler; - Zichy-
falva: Apoth. Wlaving R.
(31-22.16)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apoth.: Dr. Des. Moczkovcsák, Josef Kellner, Alex. v. Kovács, Michael Benkovich. (17-52.16)

Telephon 96.

Zur

Telephon 96.

Bausaison

mache ich auf mein Lager in garantiert ausgiebigstem

Weisskalk,

besten Beocsiner und Labatlaner, Roman- und Portland-

Cement

(168-26.5)

aufmerksam.

Witwe Jakob Guttman,
Gr. Beeskerek, Vörösmarty- (Bräuhaus) Gasse.

Kalk in Waggonladungen nach sämtlichen Bahnhöfen zu Originalpreisen.

Telefon Nro. 35.

Telefon Nro. 35.

EMERICH KURLÄNDER

Grossbeeskerek, Kronengasse No. 585. vis-à-vis der Dampfmühle.

Trockenes Brennholz

besten Sorte.

Geruchlose, echte

Preussische Steinkohlen

aus den Wildenstein-Regen-Richterhof'schen Bergwerken, übertreffen an Wärmeinhalt und Qualität alle Steinkohlen des Continents.

(22-16.16)



Das beste und gesündeste echte französische Cigarretten-Papier ist
„LE GLORIA“
 (GLORIA-PATENT), jedes Blättchen leicht ablösbar von
JOSEF BARDOU & fils, Perpignan und Paris.
 Zu haben in jeder Trafik und Papierhandlung.

Nicht der Neffame, sondern
 der persönlichen Weiterempfehlung
 durch die vielen Tausend Personen, die
Richters Tinct. capsici comp.
 (Anker-Pain-Expeller)
 in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg ge-
 braucht haben, verdankt dieses streng reelle Haus-
 mittel seine große Verbreitung und allgemeine Be-
 liebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-
 Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus, (Glieder-
 reifen), Rücken- und Gelenkschmerzen, Kopf- und
 Zahnschmerzen, Stützwunden usw. als schmerzstillende
 Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche
 davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkäl-
 tungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes**
 Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses alt-
 bewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich
 40 kr. und 70 kr. die Flasche. — Zu haben in den
 Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef
 von Török**. — Man nehme nur Flaschen mit der
 Schutzmarke **Anker** an.
 Richters Fabrik, Rudolstadt in Thüringen.

(28-13.7)

Herbapny's unterphosphorigsaures
Kalk-Eisen-Syrup
 nicht zu verwechseln mit Nachahmungen des-
 selben, die dem Publikum unter gleichem oder ähn-
 lichem Namen angeboten werden. **Herbapny's**
 wird seit 25 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem
 Erfolge angewendet und empfohlen bei
Lungenkranken,
 bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten
 Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh,
 jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei
 Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis (eug-
 lischer Krankheit) und in der Reconvaleszenz.
 Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorig-
 sauren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny
 vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalk-
 gebalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt
 den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Auf-
 bau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in
 den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege
 die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appe-
 tit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim
 löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweiß-
 e, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich
 lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen
 und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heil-
 kräftige Wirkung.
 Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen-
 Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.
 — Halbe Flaschen gibt es nicht. —

Warnung! Wir warnen
 vor den unter
 gleichem oder ähnlichem Namen
 aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer
 Zusammensetzung und Wirkung
 von unserem Orig.-Präparate ganz
 verschiedenen, in manchen Fällen
 geradezu nachtheilig wirkenden
 Nachahmungen. Unter seit 25
 Jahren bestehenden unterphospho-
 rigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bit-
 ten deshalb, stets ausdrücklich
 „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“
 zu verlangen, weiters darauf zu
 achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutz-
 marke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder
 durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand
 zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Ver sendungs-Depot:
 Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.
 Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török**.
 Depots ferner bei den Herren Apotheker: F. Mezger, J. S.
 Reiner, A. v. Kovács in Gr.-Bocskerek; Th. Csébits in Peter-
 wardein; Rud. Jabnen, G. Jabnev, Klauemann u. Albert und
 B. Gollner in Temesvár; V. Vörös in Lugos; G. Schuch in Neu-
 Verbász; W. v. Graf u. Dr. Bauer in Pankosova; E. Vastur in
 Perlasz; G. v. Barcsab, A. Kerekes in Szegedin; A. Grös, D.
 Müller, S. Gerzog und A. Küchler in Werschetz; Sob. Kleib in
 Tor.-Siedány.
 (30-18.16)

Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir:

3%ige Bodencredit-Lose II. Em.
 Jährlich 6 Ziehungen: 5. Jänner, 5. März, 5. Mai, 5. Juli, 5. September, 5. November.
 Haupttreffer: Gulden 50.000 öst. W.
 in Monatsraten à 5 Gulden

4%ige Ung. Hypotheken-Lose
 Jährlich 3 Ziehungen: 15. Jänner, 15. Mai u. 15. September.
 Haupttreffer: Gulden 50.000 öst. W.
 in Monatsraten à 5 Gulden

Türkische 400 Francs-Lose
 Jährlich 6 Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. October, 1. Dezember.
 Haupttreffer: Francs 600.000 Francs
 (Auszahlung mit 58 % des Treffers)
 Im Monatsraten à 5 Gulden für 2 Lose.

Italienische Kreuz-Lose
 Jährlich 4 Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 2. November.
 Haupttreffer: Lire 100.000 Lire
 Im Monatsraten à 5 Gulden für 10 Lose.

Ung. Prämien-Lose v. J. 1870
 Ziehungen am 15. Mai und 15. November.
 Haupttreffer: Gulden 150.000 öst. W.
 In Monatsraten à 7 Gulden.

Alle fünf Lose zusammen gegen Monatsraten à 20 Gulden.

Empfehlenswerthe Losgruppe:

1 Laibbacher Los	Gulden 25.000	1 Italienisches Rothes Kreuz-Los	Lire 100.000
1 Boden-Los-Gewinnschein	45.000	1 Dombau-Los	Gulden 20.000
1 Hypotheken-Los	50.000	1 Serb. Staats-(Tabak-)Los	Francs 100.000
1 Oest. Rothes Kreuz-Los	35.000	1 Jö-sziv-Los	Gulden 10.000

Alle acht Lose zusammen gegen Monatsraten à 5 Gulden.
Sofortiges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.
 Per Cassa genau zum jeweiligen Tagescourse. Gegen Theilzahlung mit einem mässigen
 Aufschlage. (15-52.16)

Wechselstuben-
Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

Neues Bierlager.

Neues Bierlager.
 Konkurrent des Pilsner.
 Erlaube mir, die p. t. Restaurateure, sowie p. t. Privatkonsumenten zu benachrichtigen, daß ich den Verkauf der Erzeugnisse der berühmten
Nagy-Szt.-Miklóser Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft
 für Groß-Becskerek und Umgebung übernommen und von Faß- und Flaschen-Bier in der
Jenő főherceg-Gasse Nr. 9,
 neben der großen Brücke, ein ständiges Lager halte.
 Das Bier lasse in Hinsicht seiner Qualität und Geschmacks, laut Ausspruch
 von Fachleuten, mit jedem ausländischen Erzeugniß konkurriren, es ist sogar den unerreicht-
 baren Pilsner Biere ähnlich, was eine Probebestellung am besten beweisen dürfte.
 Gefällige Zuneigung erbitte ich ungemein.
 (184-10.8)

IGNATZ BRÖDBER
 Jenő Főherceg-Gasse Nr. 2.
 Bestellungen übernimmt **EMIL SONNENFELD**, Expeditur, Hunyadi-Gasse.

Neues Bierlager.

Delogirung.

Die löbl. gr.-orient. serb. Kirchengemeinde demolirt das von mir bisher innegehabte Lokal, um einen **Neubau** aufzuführen. Demzufolge bin ich gezwungen, das Lokal bis **1. Mai 1. J.** zu räumen.

Nachdem diese Maßnahme der löbl. Kirchengemeinde bis vor Kurzem immer in Schwebeliege blieb, habe ich mich in der Anbahnung, daß die Demolirung des Gebäudes heuer denn doch nicht zur Realisirung gelangt, entschlossen, meine alljährlich übliche Einkaufsreise nach Brünn, Wien und Budapest anzutreten.

Während meiner Abwesenheit ist jedoch die Demolirung des Gebäudes Thatsache geworden. Demnach bin ich gezwungen, nicht nur mein ständiges Lager, sondern auch die Neueinkäufe selbst

unter dem Einkaufspreis abzugeben.

NEUHEITEN in Damen- und Mädchen-Confection.

Herren-Ueberzieher, aus den besten Stoffen, früher 12—30 fl., jetzt 7—16 fl.

Herren-Anzüge, feinste Ausführung, eleganteste Stoffe und Kamgarne, früher 12—45 fl., jetzt 5.50—22 fl.

Knaben- und Kinderkleider, schön gearbeitet, feine, dauerhafte Stoffe, zu staunend herabgesetzten Preisen.

Alle Herren, die gerne nach Maß gearbeitete und exquisit ausgeführte Kleider tragen wollen, ohne dafür überspannte Preise zu bezahlen, mache ich auf mein reichsortirtes Lager in Modestoffen aufmerksam.

Keine Partie-Waare!

Alles nur das Neueste und Eleganteste!

Im Interesse des hochgeehrten Publikums erlaube ich mir zur Besichtigung meines reichsortirten und am hiesigen Plage größten und schönsten Lagers höflich einzuladen.

Hochachtungsvoll

THEODOR ROTHMILLER.